

William D. MCCREADY, *Bede and the Isidorian legacy*, *Mediaeval Studies* 57 (1995) S. 41–73, bringt Beispiele für die ruhige und sachliche Art, mit der Beda Isidors Irrtümer im eigenen Schrifttum zurechtrückte. T. R.

Katrien HEENE, *The Legacy of Paradise. Marriage, Motherhood and Woman in Carolingian Edifying Literature*, Frankfurt am Main u. a. 1997, Peter Lang, 338 S., ISBN 3-631-30932-5, DEM 89. – Die Vf. dieser in Gent gefertigten Diss. breitet nach allerhand allgemeinen Erörterungen über die karolingerzeitliche Gesellschaft auf rund 200 Seiten aus, was sich bei den (in aller Regel männlichen) Autoren von moraltheologischen, hagiographischen, kirchenrechtlichen und homiletischen Quellen der Zeit zwischen 750 und 900 über Ehe, Mutterschaft und Weiblichkeit findet. Schon um ihrer systematischen Gliederung willen ist diese Übersicht, die auch die spirituelle Deutung der genannten Phänomene einschließt, zu begrüßen. Freilich ist sie weder wirklich vollständig noch dermaßen quellennah, wie die Vf. eingangs verspricht; beispielsweise beschreibt sie S. 93 Hinkmars Beitrag zur Doktrin von der Unauflöslichkeit der Ehe allein nach Literatur des 20. Jh., ohne dessen Schrift *De divortio Lotharii* auch nur zu erwähnen. Vor allem die Berücksichtigung der Äußerungen karolingischer Synoden wirkt ziemlich zufällig. Eine Stärke des Buches liegt dagegen im steten Blick für den lateinischen Sprachgebrauch und die mit den Schlüsselbegriffen geweckten Konnotationen (so S. 199 ff. über die Vorprägung von *mulier* und *vir* durch Isidor). Die jedem Abschnitt vorangestellten Resümees der in den patristischen Vorlagen anzutreffenden Lehrmeinungen bereiten zugleich das Schlußkapitel vor, in dem die Vf. zu dem wohlwollenden Fazit kommt, die karolingische Theologie sei weniger misogyn gestimmt gewesen als die Kirchenväter oder das Hoch-MA, ein Urteil, mit dessen Maßstäben die zeitgenössischen Autoren gewiß ihre Schwierigkeiten gehabt hätten. R. S.

Frank BARLOW, *John of Salisbury and his brothers*, *Journal of Ecclesiastical History* 46 (1995) S. 95–109, klärt die komplizierten Angaben über Anzahl und Karriere der (drei) Brüder des Johannes, die wiederholt in seinen Briefen erwähnt werden. T. R.

Marie-Thérèse D'ALVERNY, *Pensée médiévale en Occident. Théologie, magie et autres textes des XII^e–XIII^e siècles*, edited by Charles BURNETT (*Collected Studies Series CS 511*) Aldershot u. a. 1995, Variorum, X u. 339 S., ISBN 0-86078-538-6, GBP 57,50. – Der vierte Sammelband der 1991 verstorbenen Gelehrten umfaßt einerseits Arbeiten zu Alanus ab Insulis, andererseits Texteditionen und Proben von geplanten, aber nicht mehr fertiggestellten Editionen, die ursprünglich zum überwiegenden Teil als Festschriftbeiträge erschienen waren. Thematisch etwas aus dem Rahmen fallen folgende erwähnenswerte Beiträge: *Une baguette magique* (1964), schildert das ma. Fortleben eines bei Varro geschilderten Heilmittels gegen Gliederbrüche, das aus einem längs gespaltenen Schilfrohr besteht und an die Verletzung angelegt wird, wobei man „huat huat huat ista pista sista“ zu singen hat. – *Récréations monastiques* (1955), vereinigt pittoreske magische Rezepte. Hervorzuheben ist aber besonders: *Comment les théologiens et les philosophes voient la femme* (1977), wohl der beste prägnante Überblick über die Grundlagen ma. Misogynie. G. S.